



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Zwey und zwanzigste Predig. Von denen zwey Jungfrauen und Martyrinen Justa/ und Rusina. Vor-Spruch. Ecce sponsus venit, exite obviam ei. Matth. 25. cap. Sehet/ der Bräutigam kombt/ gehet hinauß ihm ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

geistlichen Stands; Vollkommenheit. dieses liget uns alles Stands halber für sich selbst ob. Und solle es uns ja freylich höchsten gereuen jenes Tags / der uns zu etwas anderes als zu eben diesem anbrechen solte; deswegen dan wöllen wir von heut an / von diesem Augenblick anfangen / leben für dieses allein / und sterben für die Welt / für der Welt Eitelkeit mit gänzlichlicher Verlangung aller Welt-Gelüsten / mit Hindansetzung alles verächtlichen Gewins / und Eignungigkeit: für dieses alles Todt / und

gestorben / allein lebendig für Christum IESUM / für sein Liebe / für sein Wohlgefallen / für den Eyffer um sein Ehr / für Übung der Tugend / für ein recht-wahrhaftiges Gnaden-Leben / damit wir durch Behülff unseres gloriwürdigen Heil. Vatters kommen mögen GOZ ewig zu preysen in seiner Glory / welche mir / und euch gebe GOZ Vatter / Sohn / und heiliger Geist.

A M E N.

Zwey und zwainzigste Predig!

Von

Denen zweyen heiligen Jungfrauen und Martyrinen

JUSTA, und RUFINA.

Gehalten

In der Kirchen S. Ludovici zu Granada Anno 1679.

Vor-Spruch.

Eece sponsus venit, exite obviam ei Matth. 25.
Schet der Bräutigam kommt / gehet hinaus ihm entgegen.

Eingang.

Wey keusche Turck-Taub-
lein / welche mit freudig-
gem Gemüth dem aller-
höchsten GOZ für ein
Brand-Opfer zu Erwei-
terung seiner Glory ge-
opfert worden: zwey Flügel / welche die
Göttliche Liebe jener geistlichen Frauen
in der heimlichen Offenbarung ange-
bunden hat / damit sie sich desto hohet
zu ihrem Ruh-Sitz hinauf erheben mö-
ge: zwey steinerne Tafel aus Saphier;
worauß der HERR sein heiligstes Ge-
sätz geschrieben / damit wir Christen ersehen /
und erlernen sollen die Weiß / und
Maß ihm gefällig zu dienen: zwey Del-
Bäume / welche den kostbaren Saft
ihres eignen Blüts hergegeben zu erhal-
tung der unaußschlichen Ampfen ihres
brinnenden Glaubens: zwey Fisch / wel-

che der HERR in der Wüsten dieser
Welt unter die Menschen ausgetheilt / da-
mit die andächtige Seelen an ihrem
Exempel ein angedeyliche Nahrung hät-
ten: zwey Seraphim / welche für den Thron
GOZes geslogen kommen um ihr Liebe
und Bereitwilligkeit zum Dienst GOZ-
tes zu erzeigen: und endlich damit ich es
klar heraus sage: zwey Schwöster /
zwey Martyrinen / zwey Jungfrauen /
als die gloriwürdige heilige Justa / und
Rufina seynd-heutiges Tags das Ab-
sehen der zarthergigen Andacht in diesem
heiligen Wohn-Sitz / also sie als Schutz-
Heilige / und Patronen verehrt / als
heilige Jungfrauen gepriß / und als
glückselige Martyrinen hochfeyrllich an-
gerühmt werden. Dife dan Christglau-
bige Zuhörer / seynd zwey Turck-Taub-
en / so dem HERRN geopferet wor-
den:

Vinc. Petri:
Dom. 4.
quod. 1.
Mai. 6.

1.
Leu. 12.
apoc. 12.
Exod. 37
Zach. 4.
Dan. 6.

den: diese seynd die zwey Flügel / womit sich die Kirchen GOTTES in die Höhe schwinget: diese seynd die zwey Tassen / worauf uns das Befehl GOTTES vor gehalten wird: diese seynd die zwey Oel-Bäume / welche ihr Blut für den Glantz den CHRISTI dargeben haben: diese seynd die zwey Fisch / deren gutes Exempel uns der HEERR als ein treffliche Seelen-Speiß vorleget: diese seynd die zwey Seraphin welche all ihre Kräfte und Verdienngen / ja auch ihre Leben selbst auf die Ehr GOTTES verlegt haben / welcher sie allein nachtrachten.

2.

Es ist euch schon ein bekannte Sach Christgläubige / was gestalten diese zwey Heil. gloriwürdige Jungfrauen ihr Gewerck / und Handschafft mit jedenen Geschier getrieben: und was sie über ihr Verdürftigkeit zu Unterhalt ihres eignen Lebens gewohnen / das gaben sie alles freygebig und offenhändig denen armen. So hat es sich aber einstens begeben / daß sie auf öffentlichem Markt ihr Geschier faul hatten / und da giengen die Abgötterer bey ihnen vorbei; und eyleten dem Tempel der Göttin Venus zu. Sie begehrten aber auch von ihnen ein Geschier für diese ihr falsche Göttin; die Christliche Jungfrauen aber gaben zur Antwort / daß sie niemand andern für einen GOTT erkennen / auch ihre Güter nit hergeben wollen / als allein für den wahren GOTT und Menschen Christum IESUM. Da wurde aber der Wuth der blinden Heyden unverzüglich in den Harnisch gebracht / als sie sehen mußten / wie daß ihre erdichte Götter so unerschrocken veracht wurden: sie begunten sich also gleich an der Stell zu rächen / und zerschlugen demnach alles Harn-Geschier. Worüber dan die Heil. Jungfrauen in dem Christlichen Eyffer herzhafft auffgemunteret / und gestärket wurden / also zwar daß sie mit mehrer als weiblichen Gemüth / und Stärke über die Götzen hinwegschritten / und selbige in vil Stück zerschlugen: öffentlich mit lauter Stimm darbey ausruffende / daß Christus IESUS / und dessen Liebe allein der Wunsch / und Antheil ihrer Seelen seye. Hierdurch wurden die blinde Götzen Diener noch rasender / brachten die Sach eylends für den Heydnischen Statthalter zu Sevillien Diogenianum, und diser gabe unverzüglich Befehl / daß man sie beyde in ein entsetzliche Gefängnus einführen solle. Man macht mit ihnen nit lang; sonder alsobald fangt man sie mit eysernen Hacken zu peinigen: bald darauf schleppet man sie mit blossen Füßen dahin in das rauhe harte Gebürg (Sierra Morena genannt) bald aber bringt man sie widerum zuruck

in die Gefängnus: bis endlich die Heil. Jutta in dem Kercker vor Ungemach / Hunger / und Durst gestorben: Ruhma ihre Schwester aber wurde einem wilden Löwen vorgeworffen / daß sie von demselben gen sollte verrißen / und aufgezehret werden: als sie aber sahen / daß auch so gar das ungeheure Thier ihrer Erbarmung und Jungfräulichen Keimigkeit verschonte / wurden sie also verwildet / daß sie mit solchem Wuth auf ihr Heil. Dantz zuschlügen / daß sie darüber ihren Jungfräulichen Geist in die Hand ihres Schöpfers / und HEERRN aufgab / mithin dan haben beyde mit ihrer so herlichen Warter die Glory / und Ehr ihres Bräutigams IESU CHRISTI nit wenig vermehret.

Jene Bildnus / welche der hochmüthige Chaldaer König Nabuchodonosor im Schlaf gesehen / ist zu jeder Zeit für ein Wunder / und Geheimnis-volle Sach gehalten worden. Diese große Bild-Saulen ware gestaltet aus einem Haupt von Gold: Arm / und Brust ware aus Silber; bis auf die Knie hinob ware es von Aerg / von denen Aines-Scheiben bis gar auf die Füß ware es Eysen / leglich aber waren die Füß aus lauter Erden und Letten / auf diese Weis ware sie aufgeführt / und erbauet: als aber gleich darauf ohne alles Menschenliches zu thun ein Stein von dem nächsten Berg sich abgelöst / und die irrenden Füß berührt hatte / da fielen augenblicklich das ganze Wesen zusammen / und ward nichts daraus. Abcillus est lapis de monte sine manibus &c. Hieraus ist aber noch etwas anderes entsprungen / sagt der Göttliche Text / massen der Stein / welcher die Bildnus umgeworffen hat / angefangen zu wachsen / bis er zu einem so großen Berg worden ist / daß er die ganze Welt eingenommen / und erfüllt hat. Lapis factus est mons magnus &c. Dieses ware das so verwunderliche Gesicht und Erscheinung / dessen Auslegung aber ist fast noch verwunderlicher. Seyhen sie Christ-Catholische / diese Bildnus? sie ist ein Entwurff des gemeinen Wesens; dan gleichwie dieselbige aus verschiedenen metallen zusam gefügt war / also seynd in dem Gemeinen Wesen unterschiedliche Ständ / und Verrichter. Das gemeine Wesen hat ein Haupt von Gold an der Priesterschaft / an den Oberen / Vorsteheren / und Richteren: es hat Brust / und Aerm von Eisen: es hat Hand / und Füß von Erden: es hat Schänckel von darrbesten Eysen in denen arbeitssamen Bauern und Handwercks Leuten: es hat Füß von Erden in denen übrigen gerinnern

Martyren.
Rom. 19.
Julii. Belu-
vac.
lib. 13. 1pe
Histor. cap.
34.
Villeg.
Sanct.
Espan. 17.
Jul.
Trux. in
Thefaut.
19. Jul.

Handtierungen / Dienst-Votten / und Unterthanen / welche gleichsam die Stützen des gemeinen Wesen seynd / ohne welche selbes nit bestehen kan. Das ist eines. Was bedeutet aber der Stein? Niemand anderen als Christum den Herrn / wie es die zwey fürtrefflichste Kirchen-Lehrer Ambrosius, und Augustinus behaupten / diser kommt von seinem Himmlischen Vatter als das von Ewigkeit her geborne Wort ohne alles Hand-anlegen / und Erschaffung auf die Welt herab / gehohren in der Zeit von dem Berg seiner heiligsten Jungfräulichen Mutter ohne Männliches zu thun / nemlich ohne Menschen-Hand. Lapis de monte sine manibus. Nun gebe man jetzt wohl acht. Woher ist wohl die Aufnahm und Vermehrung dieses Steins / der auf die Bildnus gefallen ist / entstanden? ist nit alsdan der Stein gewachsen / und so ungemein vermehrt worden / nachdem dir die laimig / und lertige Fuß zerbrochen worden? warlich es ist deme also.

O wohl gloriwürdige Heil. Jungfrauen Justa, und Rufina! da sie in der Erden / und in dem Letten gearbeitet haben / welches ihr Handtierung ware / so sie in dem gemeinen Wesen trieben / und diejenige / so in der Nachbarschaft / wo sie gelebt haben / leben / noch heut zu Tag führen / da sie also in dem Laim gearbeitet / sage ich / haben sie öfters inbrünstig geseuffet nach der Erhöhung des heiligsten Namen JESU. Was ist aber geschehen? dieses: als ihnen die aberglaubige Heyden ihr lertiges Geschir zerbrochen / haben sie hingegen die Böden zertrümmert / und Christum öffentlich bekennet / ausgeruffen / und bezeuget / daß er allein Göttlicher Ehr / und Anbettung würdig seye / und über

alles sollte erhöht werden. Allein dieses ware ihnen noch nit genug / sonder sie haben auch das irdene Geschir ihrer Jungfräulichen Leiber denen Peinlichen Marter-Streichen entgegen gesetzt um die Glory ihres Göttlichen Bespons desto mehr zu erweitern / und zu erhöhen. Zerbreche und zernichte man nur den Letten / und Laim / sagt ihr feurflammende Liebe / und Grundveste Glauben / damit Christus der Geistliche Göttliche Stein wachse / und vermehrt werde. Factus est mons magnus. Gehe nur dieses ohne dem sterblich / und zerbrechliche Leben zu zertrümmern / wann nur der Stein Christus in der ganzen Welt bekamt / und verehret wird. Implevit univesam terram. Die ganze Bild-Saul / so groß dieselbe ist / soll wissen / daß wir höher achten die Glory / und Ehr JESU Christi / als sonst alles / was immer in dem gemeinen Wesen seyn mag. Contrita sunt pariter. Nun aber Christus gläubige wollen wir heut an dem Tag / an welchem Christus die Treu seiner auserwählten Braut belohnet / indem er ihm belichen laffet seyn Glory eben durch dieses hochfeyerliche Ehren-Fest / womit die unmligende andächtige Nachbarschaft ihre Schutz-Heiligen best möglichst verehret / heut / sage ich / wollen wir uns einhellig befeissen durch ihr vorgehendes Beyspihl / und Exempel zu erlehren / wie wir GOTT über alles schätzen sollen. Damit wir aber in unserm Vorhaben sicherlich auslangen mögen / so laffet uns zuvor anrufen die nothwendige Gnad / und dieses zwar durch die allgemeine Mutterin der Gnad / und Königin aller Jungfrauen die seligste Mutter GOTTES.

JES. Ave MARIA,

&c.

* * *

Prudentes vero acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus, Match. 25.

Die weise aber nammen Del mit sich in ihren Gefässen sammt denen Ampfen.

Erster Absaq.

Die viereggete Lateren der Heil. Justa, und Rufina mit einem vierfachen Crystall der vier Grad der Liebe.

Das Himmelreich / das ist / die Kirchen GOTTES / ist gleich zehen Jungfrauen / deren fünf weise / fünf aber Torrecht seynd / Die Weisheit der Weisen bestehet nach der Auslegung des höcherleuchten Abulensis in dem / daß sie ihnen um solche Mittel umsehen / welche sie wissen / daß selbe zu Ausführung ihres Vorhabens umblich zum Eintritt in die Himmlische

Abul. in Match. 25. 9. 45.

sche Hochzeit dienlich seyen: gleichwie hingehen der Fehler den Torrechten in diesem haffet / daß sie zwar nach eben diesem Zähl ihr Absehen hatten / jedoch sich sehr Sorglos aufführten / und die bequeme Mittel mit anzuwenden begehrten. Jetzt aber nachdem wir versicheret seyn / daß wir heut an Justa, und Rufina zwey weise Jungfrauen vor uns zu verehren haben / so wollen wir besichtigen die Mittel / so sie ihnen ausgesehen / und angewendet haben / damit sie zu dem Freudvollen Hochzeitst. st der ewig wehrenden Glückseligkeit gelangen. Was sagt aber hierinnfalls Christus unser HERR? Prudentes vero acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus. Dese Weise / sagt er / haben sich mit ihren Oel-Fläschlein / und Lampen / oder Laternen versehen / damit sie das Licht / und Fur der Heil. Liebe erhalten konnten. Also wohl / so haben sie Laternen mitgenommen? ja / und zwar solche Laternen / die auf all vier Seiten ein Christall hatt. n / wodurch die helle Strahlen des guten Exempels heraus scheinen / und uns erleuchten können.

6.

Mercken sie wohl auf die Wort / Christliche Seelen / welche die geistliche Braut in dem hohen Lied an statt unserer zweyen Heil. Jungfrauen hören laßt. Introduxit me, sagt sie von ihrem Geliebten redend. In cellam vinariam, ordinavit in me charitatem. Der HERR mein Göttlicher Bräutigam hat mich geführt in den Weinkeller / damit ich all da den süßen Wein seiner Liebe verkostet / und in meiner Liebe hat er ein Ordnung der Werk angerichtet. Ordinavit. Verlangen sie zu wissen / worinn diese Ordnung bestehet? der Heil. Augustinus hat es uns schriftlich hinterlassen in folgen-

Sant. 1.

den Worten: Quatuor sunt diligenda: unum quod supra nos est; alterum, quod nos facit; tertium quod iuxta nos est; quartum quod infra nos est. Die Ordnung der Liebe hat derhalben vier Grad / vier Staffeln / vier Theilung. Gleich zum allerersten / und vorderst ist der Mensch ein Lieb für den Nächsten: und endlich vierdtens soll der Mensch auch seinen Leib lieben. Dem Zufolg sagt die geistliche Braut in Verlohn unserer zweyen Heil. Jungfrauen: Ordinavit in me charitatem. Ich bin dem liebsten GOTT sonderlich verbunden wegen der großen Wohlthat / so er mir in dem angethan / daß er mein Liebe geordnet hat; also daß ich nun mehr Liebe nach weiß / und Maß / wie ich lieben soll. Meinen Leib zwar nach der Maß der Vermunft: meinen Nebenmenschen mehrer als meinen eignen Leib: mein Seel mehrer als meinen Nächsten und meinen Leib: GOTT aber mehrer als Leib / als Nächsten / als mein eigne Seel / als alles. Ordinavit in me charitatem. Da haben wir mit hin die vier Stafel der Liebe vor uns. Dieses ist die Evangelische Weißheit / wodurch man Staffeln weiß in den hohen Himmel kan hinauf steigen: dieses sind die vier Christallene Wände in der Litter der Heil. Liebe: und mit weniger zeigt sich auch in diesem die Fürtsichtigkeit unserer Heil. Jungfrauen / und erkennet hieraus ihr wunderliche Weißheit / vermittelst der sie so geschend erwöhlet haben. Prudentes acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus.

Zwenter Absatz.

Der Latern erstes Christall / die Liebe gegen den Leib
deme man allein gibt / was ihm
vonnöthen.

7.

Wohl! wir wollen unsere Augen / und Gemüth wenden auf die erste Christallene Wand der Evangelischen Lampel / oder Laternen / und durch die Liebe / so der Mensch gegen seinen eignen Leib tragen soll / des mehreren überlegen. O großer GOTT! was zeigt sich nit hierinnfalls für ein übergroße Weißheit? Prudentes vero. Unsere zwar weise Jungfrauen handeln mit Letzen / und irdenen Geschir / damit sie ihrem aus Erden / und Letzen gestalten Leib mit dem nöthi-

gen vorraht versehen möchten. Oder aber noch besser zu reden / sie haben als weise Jungfrauen den Laim / und Letzen erwöhlet nit nur zu dem nöthigen unterhalt ihres Leibs / sonder damit sie in diesem sehen des vor ihnen stehenden zerkochten irdenen Geschir der zerbrochenen Armseeligkeit ihres irdenen Leibs zu keiner Zeit vergesseten / und mithin desto weniger auf denselben halteren / ja nicht all irdisches gönslich veracheten als lauter solche Sachen / welche / wan sie auch nach aller Möglichkeit gezieht werden / gleich

gleichwohl nichts anderes als Erden / Koth / und Staub seynd.

Sie können sich glaublich wohl erinnern / auf was Weiß Christus der HERR jenen von der Geburt an blinden Mann sehend gemacht. Aus seinem Speichel / und aus dem Staub machte er einen Letten / einen Laim an / und streichet denselben auf die blinde Augen. Fecit lutum ex spato, Kommet ihnen die Sach nit fremdb vor? wie da? was gehört das Koth / und der Laim in die Augen? dieses ist ja vilmehr ein Mittel / und Weeg zu der Blindheit / als zu dem Sehen? Koth in denen Augen / das kan ja nit gut thun? Gar wohl füget es sich / sagt Augustinus das heilige Kirchen-Hertz / dan wan man etwan in einen zwilchenen Kirtel ein Loch reisset / so nimmt man gewiß selben zu stücken keinen Charlach / oder Mayländisches Goldstuck her? wo wird man etwas dergleichen sehen? Zwilch sticht man halt mit Zwilch: eben also dem guten Menschen fehlte es an seinen aus Erden und Leim gemachten Augen / deswegen dan nimmt der Göttliche Arzt einen Leim her / und verbessert gleiches mit gleichem. Letten / und Koth in denen Augen? O dieses ist ein wichtige Ermahnung / und Unterricht für die Diener Gottes! es ist ein ausgetragne Sach / wan es an denen Augen fehlet / muß man die Arzney nit an denen Ohren brauchen. Wan die Krankheit der Seel in Unreinigkeit der Augen bestehet / wie soll es geschehen können / daß sie heyl werden allein durch Almosen geben? das Almosen ist freylich wohl ein trefflich gute Sach / entzwischen aber muß die Arzney an denselben Augen angewendet werden / dise müssen zu gewisser Zeit / und Gelegenheit geschlossen werden. So streichet dan der Herr einen Leim auf die Augen? Ja / sagt der Mayländische Bischoff Ambrosius: Liniuit oculos. Und dieses aus Ursachen / weil er dem Ansehen der Welt: Sachen wolte vorbeiegen / als hat er mithin gezeigt / wie man selbe ansehen soll. So soll man sie dan mit Koth / mit Letten ansehen? ja freylich. Lasset nur eure Augen schiessen / Christglaubige / auf gegenwärtiges Feld / oder auch auf gegenwärtiges Gottes-Haus. Ihr werdet sehen ein ganz annehmliche Abwechslung der Farben / da weiß / da grün / dort blau / da wiederum roth. Jetzt aber haltet für eure Augen ein gefärbtes Glas / so werdet ihr alles einfarbig / wie nemlich das Glas gefärbt ist / vor euch sehen. Ist es nit wahr? gleichermassen damit der Blinde die Welt: Sachen recht / wie sie in sich selbst seynd / und nit nur nach ihrem äußerlichen Schein ansehete / legte ihm Christus der HERR Leim vor die Augen / damit ihm nemlich eben diser Leim

für ein Crystalenes Augen-Glas dienete / wodurch er das menschliche Leben / und alles / was in der Welt ist / für Letten / und Leim / und zerbrechliches Geschir / wie es in der Sach selbst ist / halten / und ansehen möchte. Tibi imposuit lutum, sagt zu dem Blinden der scharpffichtige Ambrosius, hoc est considerationem fragilitatis tuae. Er hat dir einen Leim aufgestrichen / das ist / die Betrachtung deiner Zerbrechlichkeit.

O Catholische Seel! die du mich anhörest / ich rede dir zu mit denen Worten / mit welchen Gott seinem Propheten Jeremie zugeredt hat / sagend: descende in domum figuli, & ibi audies verba mea. Gehe hin in das Haus eines Hafners / und dort wirst du als in einer Schul vil vil erlernen. Dise allda herumliegende Nachbarschafft ist der Mühe überhebt / darff in kein frembdes Haus gehen / sonder hat die hohe Schul bey sich selbst. Nun aber was ist zu erlernen in der irdenen Hafners-Schul? Die Lehr / welche das zerbrechliche Hafners-Geschir vorlisset / ist zu ergreifen / sagt der Purpur-tragende Hugo. In domum figuli descendere, est considerare fragilitatem carnis. Allein dieses können wir von unsfern Heil. Jungfrauen vil leichter in der Sach selbst in ihrem hellen Beyspihl ersehen / und erlernen. Dise arbeiten in dem Leim / damit sie denselben allseit vor sich haben. Sie haben denselben unablässlich vor sich / damit sie darin die Zerbrechlichkeit / die Unbeständigkeit alles Irdischen betrachten. Wie oft werden sie nit durch das Crystall ihres Lettens betrachtet haben / daß das Silber nichts als Letten / das Gold nichts als Leim seye / ob selbe schon etwas weniges mehr glänzen / und annehmlicher / oder vil mehr betrieglicher in die Augen fallen? wie oft werden sie in Ansehung ihres irdenen Geschir: an ihrem sterblich / schwachen zerbrechlichen Leib gedacht / und sich eben darum außersich gedemüthiget haben / wohl wissend / daß sie ihren Schatz in einem irdenen Geschir herumtragen / wie der Welt: Apofft reder. Habemus thesaurum istum in vasis fictilibus? In der Zerbrechlichkeit des Hafners-Geschirs sehen sie gleichsam als in einem Spiegl die Zerbrechlichkeit des gegenwärtigen Lebens / und dieses dienete ihnen zu Verachtung ihres Leibs. Sie sahen und betrachten / wie das Geschir von dem Hafner auf einem beweglichen Rad gestaltet wird / und nachdem selbes schon allerdings verfertigt / wird es oft von einem schwachen Faden zertrümmert / von einem kleinen Steinlein zerschmettet / von einem unachbaren Lüfftlein zerspalten. O arbeitseeliges Leben! sagten sie etwan. O Leib vom Leim! wie

M m darffst

8. Jan. 9. Similit. 1. August. 9. 33. in nov. cell.

Ambros. h. 3. de Sac. caps. 2.

9. Jerom. 18.

Hug. Card. ibi.

2. Cor. 4. D. Thom. ibi. lect. 3.

Similit.

darffst du dich anmassen der Liebe / welche der Seelen gebühret? nein / dieses soll nit geschehen. Du bist vil zerbrechlich / du verdienst kein Liebe / und kanst in die Länge keine haben. Was du zum Leben bedürfftig bist / das wollen wir dir geben / und zwar dieses allein darum; weil es GOTT also haben will. Ubrigens erwarte dich umsonst all das jenige / worauf sich dein verächtliche Begierlichkeit spizet.

10. Es lasset sich hierüber auch der Heil. David wohl vernennen. Diser verzeicht ein gerechte Seel einem fruchtbringenden Obst-Baum / der neben einem vorbeys quellenden Wasser-Bächlein stehet. *Erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum. Bessert et erwan die Gleichnuß in der Frucht / welche ein gerechte Seel so häufig als ein guter Obst-Baum hervor bringet? also haltet darfür der hocherleuchte Raynerius. Fructum suum bonorum operum.* Oder aber wird die Gleichnuß zwischen beyden angefelt wegen des annehmlichen Schattens / welcher denen vorbeysgehenden zu ihrer Erquickung frey stehet? es ist noch etwas mehrers an der Sach. Haben sie niemahl etwas genauers betrachtet / Christgläubige / einen Baum der zu nächst an einem Wasser-Bach stehet? geben sie nur acht / wie sich der Baum / und das Wasser miteinander betragen. Der Baum braucht Wasser / womit er seinen Wachsthum / und grünendes Leben erhalte / rinckt er aber deswegen dem

Bach all sein Wasser hinweg? haltet es es ein? schließt er es ein? gang / und gan nit / sonder er nimmt von dem Wasser gang gemächlich nach und nach nur für sein Nothdürfft / das übrige laßt er seinen Lauff fort lauffen / damit auch andere Gewächß / und Bäum / so vil sie nöthig dar von nemmen können. O Julia, O Rufina! wähehlich es hat das Ansehen / als ob David der Heil. König dise unsere zwey Heil. Jungfrauen vor sich gesehen / als er dise Gleichnuß gemacht hat. Die die zwey heilige Martyrinnen hätten gar wohl ein anderes Gewerch von größerer Einträglichkeit für die Hand nemmen können; allein weil sie ihren größten Gewinn in der Christlichen Weisheit vorhatten / erwählten sie das Pappier-Geschir / wodurch sie immerdar an die heigle Zerbrechlichkeit ihres Leibs gemahnt wurden / und folgendes nit Nothdurfft noch Luft hätten / ihm zu ihrer selbst eigenen Gefahr einen Überfluß zu verschaffen / sonder sie namen nach Artz der guten Bäum allein das Nothwendige zu der gebührenden Unterhalt; das übrige aber ließen sie denen Armen zukommen: ließen dem Wasser ihren Lauff. *Secus decursus aquarum.* Dergestalt dan liebten sie den Leib / wie er soll geliebt werden / und folglich scheint durch dieses Crystal her aus das Liecht ihrer Christlichen Weisheit. *Prudentes acciperant oleum in vasis suis cum lampadibus.*

Dritter Absatz.

Der Latern zweytes Crystal / die Liebe des Nächsten in Übung der Barmherzigkeit gegen denselben.

11. **W**ollen wir durch das andere Crystal in die brinnende Anpl hinein sehen / und die Liebe des Nächsten besichtigen. Was zeigt sich? was laßt sich sehen? die Theilung / und Auszeichnung ist schon gemacht. Die Weisheit der Liebe laßt sich sehen / vermög diser Namen sie verstandnermassen zu Erhaltung ihres Lebens so vil ihnen vonnöthig ware / und zwar ganz genau / ehender zu wenig / als zu vil / das übrige gaben unsere zwey weise Jungfrauen denen Armen / und eben dieses ist das Oel / welche die weise Evangelische Jungfrauen in ihr irdenes Geschirz gegossen haben. *Prudentes acciperant oleum in vasis suis.* Also der hocherleuchte Abulensis gleich hinzu sehet: *Oleum esse charitatem, & elemosynam;* Das Oel seye die Barmherzigkeit / und das Almosen. In einem Herz / in welchem die Liebe wohnet geschieht fast eben das jenige /

was nach Zeugnuß Diodori in denen Wäldern in dem hohen Gebürg geschieht: *nam man einen dergleichen Wald angahet / hat man schon erfahren / daß dan / man aus denen Berg-Clüften Silber / oder Gold / nachdem etwan ein Silber / oder Gold-Ader darin verborgen ligt / hervor stießen / massen durch das Feuer das Metal schmelzet / und fließend wird. Ja / ja Catholische Christen / man man kein Metal unter die Arme anstießen / so ist es ein unfehlbares Anzeig / oder daß kein Gold in dem Gebürg / oder daß kein Liebs-Feur in dem Herzen ist. Dan es ist wahr / was der Heil. Vater Augustinus sagt; der jenige hat allzeit ein was auszuspenden / welcher das Herz voller Liebe hat. *Habet semper, unde det, cui plenum pectus est charitatis.* Das Herz unserer Heil. Jungfrauen ware von der Liebe gegen dem Nächsten völlig entzündet.*

Abul. in
March. 25.
1. 17.

zünden / und beschwören hatten sie allzeit etwas für das Allmosen.

Und was haben sie dan so vil geben können, daß man es so hoch anrühmen soll? O Christglaubige das rechte grosse Allmosen ist nit nach Grösse der Gaab / sonder nach der Grösse der Liebe / mit welcher selbes gegeben wird abzumassen. Höre man nur was der geehrte Prophet für einen Ausspruch macht. Non vidi iustum derelictum, nec semen ejus quartens panem. Ich bin jung gewesen / sagt er / und jetzt bin ich alt / gleichwohl aber habe ich weder in meinen jungen / weder in meinen alten Tagen einen Gerechten gesehen / der von der Fürsichtigkeit Gottes verlassen worden / oder dessen Nachkommung / und Kinder haben das Brod betteln müssen. Dan ich habe allzeit wahr genommen / daß ihm GOTT die Nothdurfft bescheuert hat. O das ist ein starcke Stützen unseres Vertrauens! hingegen ist es auch ein grosse Schand für alle diejenige / die auf GOTT mißtrauend ihr Brod mit Sünden zu erwerben trachten! befehle sich die menschliche Seel vor GOTT gerecht zu seyn / und es wird der nöthige Vorrath zu ihrem Fortkommen nit erlangen; dan gewislich die Göttliche Fürsichtigkeit hat noch keinen verlassen. Non vidi iustum derelictum. Jetzt mercke man aber wohl / was David ferner sagt: Tota die miseretur; & commodat. Die Gerechte Seel ist den ganzen Tag hindurch über und über in der Barmherzigkeit beschäftigt / sie leyhet / und schencket ohne Unterlaß aus unter die Arme. Merck wohl auf. Der Seraphische heilige Bonaventura meynet / es könne kaum seyn / wie der Heil. David sagt: Quomodo tota die dicitur de illo, qui est pauper? wie kan es seyn? sagt Bonaventura. Wan der Gerechte / von dem die Red gehet / selbst also arm ist / daß er sich beschetteln vermögen kan / sonder der Fürsichtigkeit Gottes täglich vor der Thür / und auf der Schüssel liget / damit er gleichwohl sein nöthwendige Nahrung habe / wie kan man dan sagen / daß er den ganzen Tag etwas zum ausspenden habe? darum kan man es sagen / antwortet ihm endlich selbst der Seraphische Lehrer; weil er ein auf den ganzen Tag erkledliche Lieb und guten Willen hat: und dise sein Gutwilligkeit wird vor GOTT für das Werk selbst an und aufgenommen. Quia voluntas bona est thesaurus pauperum; & ei reperatur pro facto; & de isto dicitur: tota die miseretur. Deme zu Folg kan ich sagen / daß wan schon unsere zwey heilige Jungfrauen nit reich waren / waren sie doch wohlhabig an ihrer grossen Liebe: und nach der Maß diser ihrer fast unermesslichen Liebe seynd ihre Gaaben abzumessen.

de Barzia Sanctorale.

Gleichwohl ist dises nit allein die Ursach ihr Freygebigkeit hoch zu preysen; sonder auch darumen / weil / wiewohl zwar ihr Vermögen gering ware / und sie nit gar vil geben konnten / sie einen Weeg als den andern in ihrem wenig geben vil gegeben haben; dan sie gaben vil / welches in dem wenigem begriffen ware. Der Heil. Vatter Ambrosius nennet die zwey grosse Himmels Lichter Sonn und Mond zwey Geschwister: ich will mich weiter nit lang aufhalten / warum er selbe also nennet / kan seyn darum; weil len beide aus dem Laim / aus der Erden gemacht worden / wie der heilige Anastasius Synaita redet / und beschwören haben sie ein desto grössere Gleichförmigkeit nit unsern zweyen H. Schwestern / die mit irdenen Geschirz handleten. Dises muß ich jetzt etwas genauers erörtheren / warum selbe die grosse Lichter genennet werden / und zwar von der Göttlichen Schrift selbst. Fecit DEUS duo luminaria magna. Die Sonnen zwar laßt man überall gern für ein grosses Licht gelten; zumahlen selbe der armen Erden die ganze Reichtum all ihres Licht ausspendet. Hingegen daß der Mond ein so grosses Licht seyn soll / wie kommt dises / da er doch so vil Mängel / und Abgang hat? endlich wan er voll ist / und um / und um hell leuchtet / mag er schon für ein grosses Licht angesehen werden; wan er aber fast gar kein Licht hat / und selbiges gar nit / oder nur gar gesparfam von sich gebet / warum soll man ihn alsdan ein grosses Licht nennen? O wie schon redet für dem Mond der Heil. Kirchen Vatter Ambrosius! es ist zwar nit ohne / sagt er / der Mond ist selbst manches mahl voller Mängel / und hat unterweilen wenig Licht / gleichwohl aber ist er darmit freygebig / und gibt / so vil er hat / hat er vil / so gibt er vil. Wan er schon zuweilen wenig hat / laßt er gleichwohl vom hergeben nit ab / sonder gibt auch dises wenige was er hat her / eben als wie er vil gibt / wan er vil hat. Darum wird er billich ein grosses Licht genennet ohne Unterscheid / wan er vil gibt / und wann er wenig gibt. Duo luminaria magna. Die Wört Ambrosii / mit welchen er den freygebigigen Mond preiset / seynd folgende: Etsi interdum augeatur lumen ejus; atque minuitur: tamen eadem nocte; qualis mihi appareret; talis & omnibus. O wohl zwey grosse helle Lichter der Liebe in dem grossen Kirchen / Himmel seynd im ere zwey Heil. Schwestern Iusta; und Rufina! Duo luminaria magna. Was sie mit ihrer armen Hanthierung gewannen / darvon gaben sie vil denen Armen: und wann es schon zu Zeiten wenig ware / so ware doch ihr Liebe allzeit groß / mit welcher sie allen zu geben bereit waren bald we-

M m a nige/

S. Bonav. in Luc. 10. & Ierem. 2. Dom. 2. post Pent.

12.

S. Amb. li. 4. Hexam. cap. 7.

Anastaf. Syn. lib. 4. Hexam.

Genes. 1.

S. Ambros. li. 4. Hexam. cap. 6.

nig / bald vil. Kommet derohalben /
Kommet her all ihr Bedürfftige / und
Nothleidende / wärmet euch bey der
Hitz diser Liebe / welche da durch das
Crystall diser Evangelischen Ampel herz
aus glimmet / alle ohne Ausnahm wol

len wir daher kommen; massen für uns
alle ein helles Licht der Evangelischen
Weisheit in rechtem Gebrauch der
Christlichen Liebe hervorstrahlet.
Prudentes acceptunt oleum.

Wierdter Absag.

Der Latern drittes Crystall die Liebe der Seel um selbe unbesiekt /
und rein von der Sünd zu erhalten.

24. **W**er was ist das / Christglaubige?
man kommt zu unsern heiligen
Jungfrauen und begehrt von ih-
nen ein Geschirz für die Venus Sala-
bona; und sie wollen keines hergeben.
Meine Heil Schwestern was ist das?
wo ist eur Freygebigkeit / eur Liebe? wie
könnt / oder mögt ihr einen Krug / oder
Hafen versagen? Aber / O wohl preyswür-
dige hochweis Jungfrauen! sehet ihr nit
Christ / Catholische Zuhörer / daß die
Latern diser heiligen Schwestern noch ein
anderes Crystallenes Fenster habe?
durch das vorgesagte Crystall ließe sich
erblicken die Liebe gegen dem Nächsten in
dem lieblich / und freygebigem Allmo-
sen; zumahlen aber in der recht ordent-
lich eingerichteten Liebe die eigne Seel
näher anliget / als andere Menschen;
derohalben dan als man von ihnen nit
ohne Gefahr ihrer eignen Seelen für die
abscheuliche Venus ein Geschirz begehrt /
schlugen sie es herzhafft ab / und gaben
anbey durch dieses dritte Crystall klar zu
erkennen / wie hoch sie ihr Seel schätzen /
als welche sie nit nur ihrem eignen Leib /
sonder auch ihrem Nächsten vorzugen.
Wollen sie dieses noch klärer verstehen /
so nemme etwan einer einen Zircul / stelle
denselben auf / und mache darmit einen
Ring / da sihet man alsobald / der Zir-
cul hat zwey Spitz / einer lauffet in dem
Crais herum / und zeichnet den Ring
aus. Der andere bleibt in der Mitte ste-
hen. Nun frage ich: welches gehet vor
aus disen beeden Sachen? wird der
eine Spitz zuvor in dem Mittel-Punct
vest gefest / oder aber lauffet der andere
vor in dem Bezirk herum? gewislich der
Spitz muß zuvor in der Mitte angefest /
und vest gestellt werden / bevor der an-
dere den Ring machet. Das sihet man
mit Augen / und greiffet es mit Händen /
also zwar / wie der hochgelehrte May-
länder Philippus sagt / daß der umlauf-
fende Spitz niemahl einen vollkommenen
Ring wird auszeichnen können / wan nit
der innere sich an dem Mittel-Punct an-
halter / und vest stehet. Pes alter gradi-
tur, centro pes alter adhaeret. Ni foret im-
morus, non numeraret iter. Lasse man

jetzt nur den Spitz der Liebe des Nächsten
sich im Crais herum ziehen / und mit
Allmosen geben einen vollkommenen Zir-
cul ausmachen / allein Christglaubige /
dieses muß also geschehen / daß entspre-
chen der Circul mit dem andern Spitz in
dem Mittel-Punct der Seel unadtrücklich
hafft; allieweil die Liebe des Näch-
sten nit richtig hergeben kan / wan die
eigne Seel in Schanden / und Gefähr
gesetzt wird. Da sehen sie dennach / woh
hin unsere Heilige ihr Absehen hinaus
setzt hatten / als sie das angebehrte Ge-
schirz versagten.

Aber meine Heil Jungfrauen / so-
het zu / man hat euch das Hafen-Ger-
schirz / worin all eur Habschafft bestet /
gestürmet / und verwüestet. Ligt wenig
daran / sagt mir ihr weislich eingerichte-
te Liebe. Ja / man wird aber jetzt alsobald
daran sehn / und euch so gar das Geschirz
eurer Leiber durch harte Peyn / und War-
ter-Streich in vil Stück zerbrechen. Und
was soll dieses ausmachen? sagt mir ihr
Evangelische Weisheit. Wie wird man
unsere Seelen zerbrechen können ohne
Sünd? an deme aber ist vil mehr / ja als
les gelegen / daß man sehe / und erkenne /
wie vil die Gnad vermag in denen sonst
schwachen / gebrechlichen Menschen. Die
Geschicht des tapfferen Gedeon kan uns
der ganzen Sach einen eigentlichen voll-
ständigen Entwurf geben. Dieser zog
mit einem zahlreichen Heer wider die Me-
dianiter zu Feld. Der allwissende Gott
aber hatte etwas besonderes mit ihm vor-
schafft ihm derowegen / er solle all seine
Soldaten hinführen zu einem Fluß / und
soll sie trincken lassen / und alsdan wolle
GOTT selbst nach seinem eignen Wohl-
gefallen die Wahl nemmen / und emgan-
zum Streit aussuchen / und ausmustern.
Mercke auf Gedeon / gibe fleissig auf den
ne Kriegs-Leuth acht. Als es nun zum
trincken came / hat sich der mehriste Theil
auf die Erden niedergeworffen / und mit
den Maul anfangen das Wasser aufzu-
fangen. Andere aber / und zwar nur
drey hundert / haben sich anders in die
Sach geschickt / haben mit der hohlen
Hand das Wasser aufgefangen / und in

Rein. li. 21.
lymb. 33.

den Mund geschöpft. Dese dreyhundert / sagt GOTT / sündere mir von denen andern ab; dan ich habe sie erwählt zu dem Sieg. In trecentis viris, qui lambuerunt aquas, liberabo vos. Allda gerathen die Schrift / Ausleger in einen Zweifel / warum doch von GOTT nur dise seynd erwählt worden. Der alte Origenes, und hocherleuchte Petrus Blesensis halten darvor / daß dise / welche mit der Hand getruncken haben / ein Entwurf seyen derjenigen / welche sich nit mit ankem Herzen auf das vorbeystießende Wasser der weltlichen Ding verlegen / sonder nur im Vorbeygehen zu Steur ihrer Nothdurfft etwas zu sich nehmen: und deswegen seyen sie auserwählt worden. Zu dem sagt angezogner Origenes, es seye darum geschehen / das mit hierdurch an den Tag gegeben wurde / wie die rechte Soldaten Christi müssen beschaffen seyn: daß sie das Wasser des Glaubens / und der Lehr nit nur allein mit dem Mund berühren / bekennen / und predigen / sonder auch mit der Hand / mit dem Werk / daß sie also thun / wie sie glauben / und predigen. Das heist warhafft für jederman die Schrift wohl auslegen. Allein zu meinem Vorhaben laß ich mir noch besser gefallen / was der geistreiche Theodoretus anfügget. Diser sagt / es seyen die dreyhundert darum erwählt worden; weilien sie die allerzaghastigste / und Forchtamigste waren / als welche sich also gefreht / und zum trincken angericht haben / daß sie darneben hin / und her auf alle Seiten um sich sehen kunte / wo nur immer der Feind kunte einfallen. Es solte da einer vermeynen / deswegen wurden sie vil mehr fort geschickt / als zum Siegen auserwählt. Aber nein / eben deswegen seynd sie erwählt worden. Allermassen GOTT haben wollen / daß ihme allein diser Sieg solte zugeschriben / und zu erkennen werden / und nit dem zahlreichen / streitbaren Kriegs-Volck; darum hat er aus dem gangen Kriegs-Heer die aller schwächste erkisen / damit sein Stärke in der Schwachheit selbst desto mehr erkennt wurde. Eos solos, sagt der hocherleuchte Theodoretus, ut ignavos, & locordes iustitiam hostes irruere, ut omnibus perspectum esset auxilium divinum. O wie schön erkennet man nit hiemit / warum der starke GOTT zwen schwache zarte Jungfrauen erwählt hat; damit nemlich desto klärer ersehen wurde / was sein Gnad / und starker Arm auch in dem allerschwächsten Werkzeug vermöge.

ten worden; dan gewislich er bildet uns den herrlichen Sieg unserer Heil. Jungfrauen ganz eigentlich vor. Der Felds Herr Gedeon gabe angeregten seinen dreyhundert Soldaten in die Hand Felds Posaunen / oder Trompeten / und in die andere Hand ein irdene Degel / oder Krug / und darin waren brennende Asplen oder Faculen verborgen. Mit diser Ausrüstung gabe er ihnen Befehl / so bald sie ihr gewisses Zeichen würden vernemen / sollen sie unverzüglich die irdene Geschir zertrümmern / die Posaunen anblasen / und also bis an das feindliche Lager anrücken. Es ist also geschehen: und es hat weiter nichts gebraucht; die Madianiter seynd in Unordnung gerathen / und über Haß und Kopff darvon geflohen. Cūque per gyrum castrorum in tribus personarent locis, & hydrias confregissent, castra turbata sunt, & vociferantes, ululantesque fugerunt. Kommt ihnen diser Sieg nit verwunderlich für / Christglaubige? so ist aber der Sieg bey Justa, und Rufina noch verwunderlicher. Nemmen sie wahr. Sie stehen auf öffentlichem Platz als wären sie in einem Fels Lager / sie haben ihre irdene Geschir / sie haben auch das Licht des Glaubens / und der Liebe / als wie es weisen Jungfrauen zuschiet. Man begehret an sie ein Geschir für die Venus, sie widersehen: daß sie Christum JESUM den wahren einzigen GOTT allein anbetten. Was ware dieses anderst als mit der Posaunen der Coangelischen Warheit der Abgötterey zum Streit / oder vilmehr dem wahren Glauben zum Sieg blasen? O wie zertrümmert man nit ihre Geschir! und eben durch dieses wird das Licht der Christlichen Warheit herfür gezogen. O wie seht man nit mit so harten Peynen / und Tormenten an ihre Jungfräuliche Leiber! und hiemit glantz herfür / nach dem ein / und anderes Geschir zerbrochen ward / das Feur der Liebe / die Strahlen der in dem inneren ihrer Seelen verborgen ligenden Gnad. Es stiehe auch / und ergeben sich schon allgemach die heydnische Madianiter in Ansehen / daß die so zarte / schwache Jungfrauen höher schätzen die Gnad GOTTES in ihrer Seel / als alles zeitliches Gut / und Wohlgergehen / ja auch das Leben ihres eignen Leibs; indeme sie ohne alle Forcht der Menschen der peynlichen Marter zuenplein / und die Weisheit ihrer Liebe in der Sach selbst erzeigen / und bewehren. Hydriae sunt corpora nostra, sagt gar füglich zur Sach der Heil. Vatter Ambrosius, figurata de limo, quæ timere non nõrunt, si fervore gratiae spiritualis ignescant. Zu teutsch: Die Krüg seynd unsere Leiber gestalt aus Letten / welche ihnen nit fürchten /

jak. 7.
Orig. hom.
9. in Jud.
Hiel. Epist.
44.

Orig. ibi.

Theodor.
q. 15. in
Jud.

16.

Jud. 7.

S. Ambt. li.
1. de Spiritu
S. cap. 16.

Am 3 wan

wan sie von dem Eysen der Gnad des Geists angeflammet seynd. In diesem Crystall der Latern unserer weisen Jungfrauen haben wir warhafft genug zu sehen / genug haben wir auch nachzu thun. Prudentes vero, &c.

Fünffter Absatz.

Der Latern viertes Crystall die Liebe GOTTES / welche über alles zu schätzen.

17.

Est wollen wir auch durch das vierte Crystall in die Evangelische Latern hinein sehen. Und eben allda zeigt sich das Licht / und Feuer der Liebe bey unserm Heil. Jungfrauen im höchsten Grad. Ein sehr hohe Weisheit ist es / wan man dem Leib mehr nit zulast / als was ihm vonnöthen zu seinem Unterhalt: wan man dem Nebenmenschen etwas mehrers gibet als seinem eignen Leib: wan man seiner eignen Seel mehrer abwartet als seinem Nächsten. Aber wie hat man sich mit GOTT hierinfallt zu verhalten? mehrer muß man ihm geben / als dem Leib / als dem Nächsten / als der eignen Seel. Wie befand sich unser Heil. Justa in der Gefängnis / in dem Kercker? O sie wurd überfallen von Hunger / von Durst / von dem Greul des Orths / von der Grausamkeit der Menschen; doch wuste die Liebe GOTTES all dieses zu hinder treiben: vermittelst dieser Liebe wolte die Heilige lieber sterben / als GOTT beleidigen. O Exempel / und Beyspihl / wordurch ein Christliches Frauenbild gehalten ist im Fall der Noth (mercke es man wohl) vilmehr zu sterben / als GOTT beleidigen! und wie gehet es hernach ihrer Schwester Rufina? einem grausammen Löwen ward sie vorgeworfen. Sie aber überwande den Löwen / also daß er sie nit im geringsten beleidigte / auch sein Grausamkeit ganz / und gar nit gegen ihr vorkehrete. Wollen sie wissen warum.

18.

Samson der ebenfalls mit einem Löwen sigereich eines aufgehebt / soll es uns erklären. Es gieng Samson mit seinen Eltern nacher Thamnata, und auf dem Weeg begegnete ihme ein Löw / der ihn kurz um wolte den Garaus machen. Apparuit catulus leonis saevus, & rugiens, & occurrit ei. Allda ist denckwürdig die Kühnheit dieses jungen Samson: er fallet den Löwen beherzt an. Das ware ja ein grosse Vermessenheit? Samson stiehe vilmehr / mach dich auf schnellen Füßen darvon. Das wolt er keines Weegs thun / sagt der grosse Basilus. Warum dan nit? laß uns sehen / wo ihm der Löw begegnet. Cum venisset ad vineas: sagt der Göttliche Text / als er zwischen der Weinberg ankommen: auf dem Weeg / der auf beeden Seiten mit Wein-

Jud. 14.

berg besetzt war / und eben dieses ist die Ursach / warum sich Samson auf die Klucht nit verziehen will. Er haltet mit seiner ganzen Betrunfft einen schnell verammleten Rath / und überlegt die Sach also: Ich bin meinem Stand nach ein Nazareer / deme in dem Gesatz aller Frucht des Weinbergs verboten. Und jetzt kommt allda ein Löw mir auf die Haut: Wan ich nit in den Weinberg will / so kan ich sonst nirgends ausweichen. Ziehe ich mich aber in den Weinberg hinein / so entrinne ich zwar dem Löwen / allein ich komme in Gefahr / und Gelegenheit der Sünd. Nichts ich mich andern Löwen / so gewethe ich zwar in Todes Gefahr / hinweg aber bin ich außser aller Gefahr GOTT zu beleidigen. Da trange also GOTT / und die Liebe GOTTES über alles vor: er erwählete aus beeden Gefahren die geringere / nemlich ehender dem Löwen unter seine Klauen zu fallen / und zu sterben / als in dem Weinberg wider GOTT / und sein Gebort zu sündigen. Seio Samsonem, schreibt hierüber seine geschichtliche schöne Wort der grosse Basilus, victorem fuisse leonis; sed si in vineam accedisset, necesse quid illi accidisset. Zu deutsch: Ich wußte wohl / daß Samson den Löwen überwinden / wan er aber in den Weinberg gestiegen wäre / wußt ich nit / wie es mit ihm ausgeschlagen hätte. Was ist dan endlich mit Samson geschehen? hat ihm das wilde Thier einen Schaden zugefügt? aber wie kan dem jentgen etwas schaden / der sein eignes Leben in die Schanz schlägt / damit er GOTT nit schade? Samson besieget seinen Löwen; und Rufina besieget den ihrigen auch / indeme sie sich gleichermassen gang bereitwillig darstellte / unter dessen Klauen wegen GOTT / den sie über alles schätzet / zu sterben.

Gleichwohl aber hat sie endlich ihr Leben unter den unmenschlichen Entschelten / so man auf ihr Haut fühlte / ergebüßt. Aber wie rede ich? eben die Kolben / und Brühl / womit sie tödlich geschlagen worden / seynd ihr zu einer Bruggen worden / worüber sie in das andere glückselige Leben über und ihrer Schwester Justa nachgegangen ist. O wie zierlich füget sich auf sie beede / was der Göttliche Bräutigam von / und zu seiner Heil. Braut im hohen Lied redet / Val-

Caet. 4.

nerasti cor meum; soror mea, sponsa, vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum. Du hast verwundet / O mein Schwester und Braut / du hast mir mein Herz verwundet mit einem deiner Augen. Merck es wohl / er sagt / und klagt / ein und anderes mahl / daß er verwundet seye. Darum laßt sich wohl sagen / daß er beede Schwestern anrede. Aber wie da / O HERZ / so hat dan nur ein neß aus beyden Augen dir ein solche Liebs-Bunden verseyt? es ist die Red nit von denen leiblichen Augen / sagt der Heil. Gregorius Nilenus. Was ist dan dieses für ein einziges Aug? geben sie acht / und nemmen wahr / wie es die Schützen machen / wan sie schießen: da trucken sie das lincke Aug zu / damit sie mit dem rechten Aug auf den Schuß / und auf das vorgesezte Zihl können acht geben. Dergleichen hat auch die Seel ein rechtes Aug / womit sie allein auf GOTT sieht in all ihren Geschäften / so hat sie aber auch ein linckes Aug / womit sie das Erschaffne ansieht. Dem zu Folg ist von unseren zweyen Schwestern das liebevolle Herz GOTTES durch dieses Wund worden / daß sie ihr rechtes Aug der Liebe so insständig / und unuerwendt auf das unendliche höchste Gut gehalten / daß sie das lincke Aug vöblig geschloffen / und die Liebe von allem Erschaffnen gänzlich abgezogen: In uno oculorum tuorum. Ja wahrlich Christl. Catholische Seelen / eben dieses geschlossene Augen: Thor / eben diese Blindheit für alles / was nit GOTT ist / mit Hindansetzung aller Kommenlichkeit des Leibs / mit Verachtung alles Trohen der Menschen / ja wohl auch des eignen Lebens / dieses ware das jenige / wodurch sie in mitten der peinlichen Marter beverliget / und durch Schmerzen / und Torment in die ewig wählende Hochzeit der unendlichen Glückseligkeit seynd hinführ worden. Und also pflegt es zu geschehen / sagt angeregter Heil. Vater Gregorius: Qui ad solam DEI naturam visus acumen dirigit. is in ceteris omnibus caecus est. Zu teutsch: Wer sein Aug vöblig auf das Göttliche Weesen halter / der ist in allen andern Sachen blind.

Nilen. Orac. 6. in Cant.

20.

Dieses dan ist die fürtreffliche Latern / womit sich die zwey Schwestern Justa, und Rufina auf dem Weeg in der schwarz / finsternen Welt / Nacht versehen haben / und gewandelt seynd / damit sie in dem Tod ihren ankommenden Himmlischen Bräutigam empfangen künnten. Und eben diese Latern bieten sie euch heutiges Tags an diesem ihrem Gedächtnus-Fest dar / damit auch ihr euren Weeg / und Streeg sicher durchwandern könnt /

wan ihr doch der ewigen Glückseligkeit zu zureisen gesinnet seyt. Diese zwey herrliche Blumen seynd zwar abgeschnitten / gleichwohl / wie der Heil. Kirchen-Lehrer Ambrosius anmercket / geben auch die abgeschchnittne Blumen ihren guten Geruch. Doch gebe man wohl acht. Einer / der zu Nachts auf die Gassen mit einem Licht kommet / wan er aus dem Hauß / oder aus einem Winkel hervor gehet / wird er fast gar nichts sehen / bis er nach / und nach des Lichts / und des Schattens gegen einander gewohnet / und sodan der Latern nachkommen kan. Nemmen sie nunmehr / nemmen sie die Latern in ihre Hand / damit sie durch dessen Licht angeführt werden / und ein jede Sach nach seinen Verdiensten zu schätzen wissen. Dem Leib gebühret mehrer nit / als ihm vonnöthen / gibt man ihm vil / so wird er meisterlos / und unbandig. Der Nächste / der Neben-Mensch ist höher zu halten als der eigne Leib / darum ist es nit billich / daß der Nächste emige Unge-mach müsse leyden / damit es unlernt Leib wohl ergehe: der Seel ist man mehrer schuldig als dem Nächsten / darum soll man niemahlen zugeben / daß die Seel einem Geschöpf zu gefallen bemacklet werde: so ist aber endlich GOTT über alles zu schätzen / und zu lieben / also daß man bereiter seyn muß tausendmal lieber zu sterben / als zu sündigen. Auf diese Weis werdet ihr bey unseren Heiligen einen sichern Schutz / und kräftige Fürbitte finden / gestalten es ganz Hispanien in ihrer Freystellung / und das Welt-bevölthete Sevillien mehrmahlen erfahren hat. Hingegen wan die Ordnung der Liebe umgekehrt wird / als wie bey denen fünf thorrechten Jungfrauen / wän ih die Mittel zu Erlangung des vorgesezten letzten Zihl / und Ends vernachlässiget / so werden aus der Latern unserer weisesten Heil. Jungfrauen an dem allgemeinen Gerichts-Tag feurige Bliß-Strahlen eines geschärfften Verweises heraus fahren; weilen ihr nit thun wöllet / was zarte Jungfrauen gethan haben: Es werden heraus fahren Strahlen einer unwiderleglichen Klag / wodurch ihr in Schand / und Spott gerathen werdet / in Ansehen / was sie mit der Gnad GOTTES ausgerichtet / mit welcher ihr so gar nit habt beyhalten wöllet. Aber nein / dieses nit. Nein / nein / gloriose dige Jungfrauen Justa, und Rufina, dieses werdet ihr ja nit thun / insonderheit wan wir denen Fuß-Stapffen eurer Christlich / und Evangelischen Weisheit werden nach-tretten. Wir wöllet an jenem Tag auch auf der rechten Seiten stehen / und dem Göttlichen Lamm / für welches ihr eur Leben dargegeben habt / vereiniget werden.

s. Ambrosii li. 2. de Spirit. s. cap. 5.

Sinnlich

den. Dieses damit es geschehe / ruffen wir an eur Fürbitt. Diser andächtigen Nachbarschaft aber / welche euch also hochfeyrllich ehret / wollet ihr gleichwohl ihr Andacht mit eurem Schutz ersehen / damit selbe euch zu jeder Zeit mit Freud verehere / und mit Eyster nachfolge: das mit wir schließlich alle verdienen einen

glückseligen Tod in der Gnad / um in eure Gesellschaft zu kommen in der Glay / welche mir / und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und heiliger Geist /

A M E N.

Drey und zwanzigste Predig

Von dem grossen Vater / und Kirchen-
Lehrer

S. A U G U S T I N O.

Gehalten

In der Kloster-Kirchen der Recolleten Augustinern vor dem Fronleichnam Christi zu Granada. Anno. 1674.

Vor-Spruch:

Vos estis sal terræ. Vos estis lux mundi. Matth. 5.

Ihr seyd das Salz der Erden: ihr seyd das Licht der Welt.

Engang.

I.



An es mir heut zu Tag erlaubt wäre allein meiner selbst eignen Liebs-Neigung / und Andacht in dem Predigen den Lauff zu lassen / glaube ich wohl / daß ich ohne Forcht seyn kunte / und meine zwar grosse Schuldigkeit durch die Liebe einiger massen ausgeborget seyn würde. Wan aber mein Andacht allein nit erlekten / sondern auch für die haltende Lob / Ned ein reiffes Nachdenken des Verstands erfordert werden will: was will oder kan ich sodan sagen; indeme ich mit dem grossen Heil. Bischoff von Villanova nur gar zu wohl erkenne / daß der jenige / welcher heut hochfeyrllich verehret wird / alle Wohlredenhett übersteige. Es begehet heutiges Tags mit der allgemeinen Kirchen GOTTes auch der GOTT verlobte / und andächtige Chor der weisen Jungfrauen das Fest der jenigen / welcher / wan die Kirchen Christi ein Schiff ist / der Schiff-Patron ist / dem der HERR

das Schiff zu versorgen anvertraut. Das Fest des jenigen / welcher in der Nacht der Irthum / der Unwissenheit / und der Sünd als ein helles Licht leuchtet / schreiet / und unterweiset: Das Fest des jenigen / welcher auf dem Tisch des Eucharistischen das auserlesene Salz ist / wey durch auch die sonst abgeschmackte Wilsen zu einem vollkommenen Geschmack gebracht worden: Das Fest des jenigen / der an dem schönen Himmel der Christenheit / an welchem andere Lehrer Stern seynd / die Sonnen selbst ist / wovon die Stern den Glanz hernemen: Das Fest des jenigen / welcher in dem Paradenß der Kirchen der Crystal-Klare Brunnen der Wahrheit ist / wodurch alle les Gewächs begossen / und ein so anemliche Gärten Zierd hervor wachset. Das Fest des jenigen / welcher der oberste Bau-Meister in Ausnehmung der herrlichen Kirchen-Bau / und zwar vor all andern Lehrern: Das Fest des jenigen / welcher da ist: aber was sage ich lang vil daher? alles ist nach Gemüthen gesagt / und ausgesprochen / wan man

Thom. Villanov. ferm. 1. de S. Aug.

S. Ambros. li. 3. de Virgin. Proverb. 31